



Zinskommentar

05.04.2022

7,5 Prozent betrug die Inflation in der Eurozone im März. Vor dem Krieg Russlands gegen die Ukraine hat man noch auf eine Normalisierung der Preise gehofft. Einige Marktteilnehmer fordern deswegen ein konsequentes Handeln der Europäischen Zentralbank (EZB). Dabei wird oft vergessen, dass die EZB nur begrenzt etwas gegen den derzeitigen Preistrend tun kann. Stehen uns also dauerhaft hohe Preise bevor? Gehen Sie in der heutigen Ausgabe des Zinskommentars dieser Frage auf dem Grund.

Markt-Monitoring und Ausblick

Kurzfristiger Zins: Der 3-Monats-Euribor steht aktuell bei - 0,4610%. Bis Ende 2022 erwarten wir einen Anstieg bis in den positiven Bereich. Dieser orientiert sich derzeit an der Einlagenfazilität der EZB. Diese könnte im zweiten Halbjahr von aktuell - 0,50% Richtung -0,25% gehen. Der 3-Monats-Euribor wird vorauslaufen.

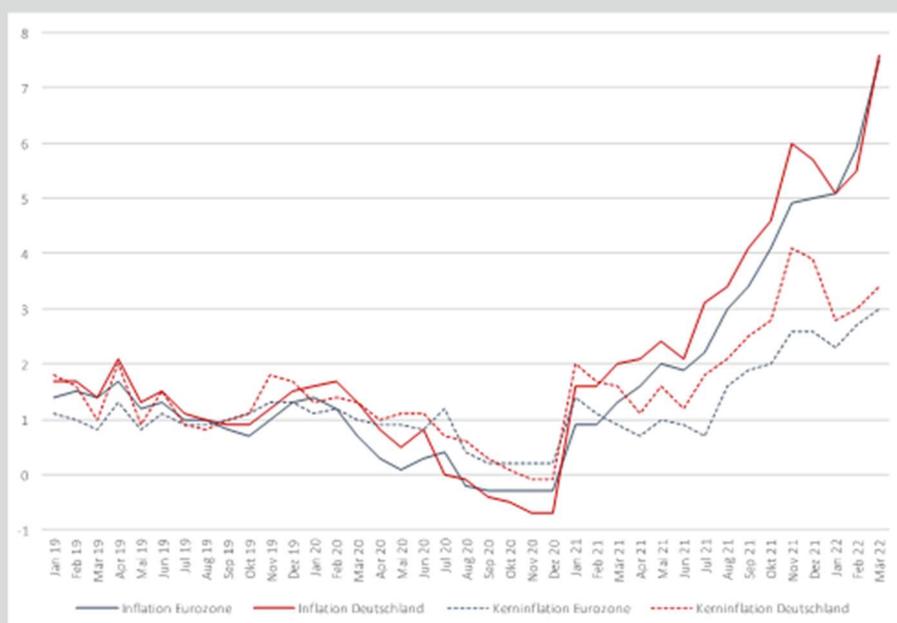
Langfristiger Zins: Der 10jährige SWAP-Satz/6M steht derzeit bei 1,2220%. Die nächsten 6 Monate erwarten wir einen leichten Zinsanstieg bis max. 1,50%. Zum Jahresende wird sich der Langfristzins weiter Richtung 1,00% oder darunter bewegen.

Die Ohnmacht der EZB

Der so häufig in der Politik verwendete Begriff „Zeitenwende“ lässt sich durchaus auch auf die wirtschaftliche Entwicklung übertragen. Es gab eine Zeit vor dem Krieg und eine Zeit nach dem Krieg. Vor dem Krieg schien die europäische Wirtschaft auf dem Weg die Coronakrise endgültig hinter sich zu lassen. Nach dem Krieg erreichte Europa eine Krise, die sicherlich weitreichende, aber noch nicht absehbare Folgen für die ganze Welt mit sich bringt. „Der Westen“ sanktioniert Russland im noch nie dagewesenen Maße und beginnt das Land zunehmend zu isolieren. Der Handel beschränkt sich inzwischen nur noch auf das Wichtigste, insbesondere Öl und Gas. Mittelfristig will sich Europa komplett von Russland lösen. Wie lange die Isolation Russlands Bestand haben wird, ist derzeit nicht abzusehen.

Die mit der Isolation Russlands verbundene Unsicherheit bezüglich der Verfügbarkeit von wichtigen Rohstoffen ließ insbesondere die Energiepreise in die Höhe schießen. Das spiegelt sich auch in der Inflation wider, die von 5,1 Prozent auf 7,5 Prozent zwischen Januar und März stieg (siehe Abbildung 1). Inzwischen sind nicht nur die Energiepreise von starken Steigerungsraten betroffen, sondern auch andere Kategorien. Die Kerninflation (Inflation ohne Energie-, Lebensmittel- und Tabakpreise) stieg um mehr als 50 Basispunkte seit Ausbruch des Ukrainekrieges und erreichte damit die Dreiprozentmarke. Es ist in gewisser Weise paradox, das noch vor etwa zwei Jahren Deflationsgefahren die Runde machten und heute eine Inflationsspirale in vollem Gange ist (Vgl. Abbildung 1). Diese Entwicklung legt offen, weshalb die Preisentwicklung nur teilweise mit der eigentlichen wirtschaftlichen Dynamik zu tun hat, sondern eher auf einen exogenen Schock zurückzuführen ist.

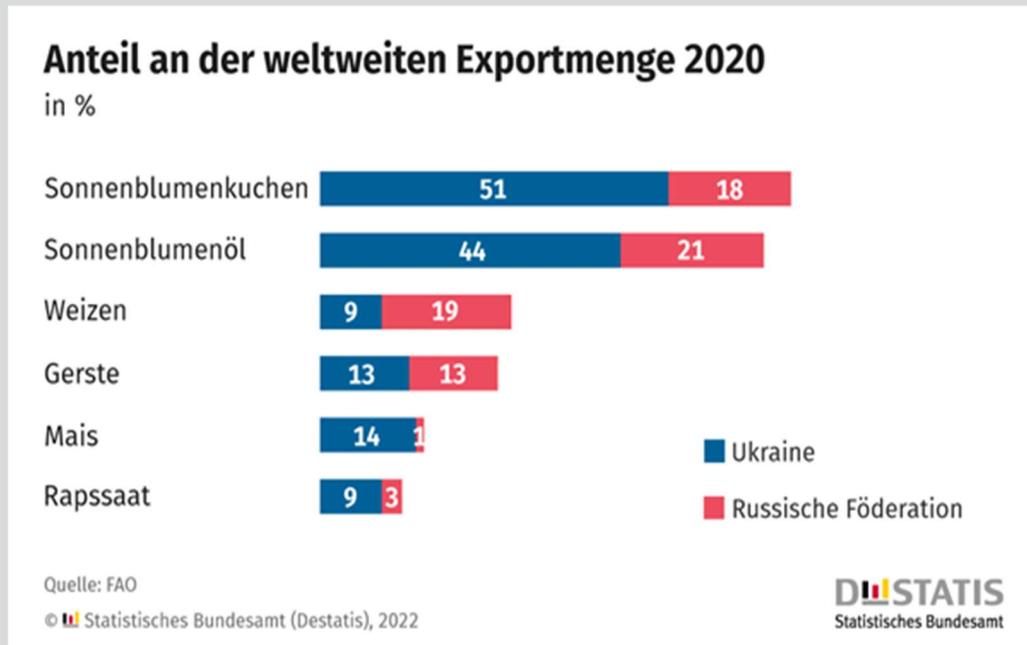
Abbildung 1: Inflationsentwicklung in Deutschland und der Eurozone



Quelle: Eurostat

Einen Angebotsschock erleben wir vor allem auf dem Energie- und Lebensmittelmarkt. Russland ist wichtiger Rohstofflieferant und das nicht nur für Öl und Gas, sondern auch für Düngemittel. Die Ukraine ist ein großer Getreideproduzent und Weltmarktführer für Sonnenblumenkuchen (Vgl. Abbildung 2). Die Lieferketten beider Länder könnte in der Zukunft massiv gestört sein. Die Preise für Mehl und Speiseöl stiegen seit Oktober letzten Jahres um 206 Prozent bzw. 123 Prozent. Nur wenn Produktionsausfälle entsprechend kompensiert werden können, bleibt der Effekt auf die Preisentwicklung überschaubar.

Abbildung 2:



Quelle: Destatis

Die EZB hat mit der Steuerung des Leitzinses im wesentlichen Einfluss auf die Nachfrage, jedoch nicht auf das Angebot. Die Konsumnachfrage ist im Allgemeinen wesentlich dynamischer als das Angebot, da Produktionskapazitäten nicht von heute auf morgen hochgefahren werden können. Die EZB kann lediglich versuchen, die Nachfrage einzudämmen, was jedoch schwierig ist, gerade wenn es sich um essentielle Güter wie Lebensmittel handelt. Für unmittelbare Entlastung kann vor allem die Politik über Sonderzahlungen sorgen, doch das hilft nur kurzfristig und hat ihren Preis. Mittel- bis langfristig muss für eine Wirtschaft geplant werden, die im Ernstfall komplett autark von Russland funktioniert. Nur dann erlangt die EZB ihre Handlungsfähigkeit zurück.

Einen wunderschönen Tag wünscht
Ihr Kurt Neuwirth



IMPRESSUM

Neuwirth Finance GmbH _Gautinger Straße 6_82319 Starnberg _Telefon: +49-(0)8151 - 555 098-0_E-Mail: <mailto:info@neuwirth.de> Web: www.neuwirth.de Geschäftsführer: Kurt Neuwirth; Christoph, Jacob_Registergericht: Amtsgericht München_HRB München: 166347_Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß §27 a Umsatzsteuergesetz: DE 253 31 04 34

Haftungs-, Datenschutz und Schutzrechtshinweise

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen im Erstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth Finance GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.

Links auf fremde Webseiten: Inhalte fremder Webseiten, auf die wir direkt oder indirekt verweisen, liegen außerhalb unseres Verantwortungsbereiches und machen wir uns nicht zu Eigen. Für alle Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung der in den verlinkten Webseiten aufrufbaren Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der verlinkten Webseiten.

Urheberrechte und Markenrechte: Alle auf dieser Website dargestellten Inhalte, wie Texte, Fotografien, Grafiken, Marken und Warenzeichen sind durch die jeweiligen Schutzrechte (Urheberrechte, Markenrechte) geschützt. Die Verwendung, Vervielfältigung usw. unterliegen unseren Rechten oder den Rechten der jeweiligen Urheber bzw. Rechteinhaber.

Hinweise auf Rechtsverstöße: Sollten Sie innerhalb unseres Internetauftritts Rechtsverstöße bemerken, bitten wir Sie uns auf diese hinzuweisen. Wir werden rechtswidrige Inhalte und Links nach Kenntnisnahme unverzüglich entfernen.

Datenschutzhinweise:

Wir schützen Ihre persönlichen Daten gemäß den Vorgaben der DSGVO. Wie wir diese verarbeiten, erfahren Sie in unserem Merkblatt zum Datenschutz, das Sie unter <https://www.neuwirth.de/rechtliches/datenschutzerklaerung> abrufen können.

Datenschutzhinweise zum Newsletter:

Sie empfangen unseren Newsletter mit Informationen auf Grund unserer Geschäftsbeziehung und/oder Ihrer vorhergehenden Einwilligung. Mit diesem Newsletter analysieren wir durch individuelle Messungen, Speicherungen und Auswertungen die Öffnungsraten und der Klickraten in Empfängerprofilen zu Zwecken der Gestaltung künftiger Newsletter entsprechend den Interessen unserer Leser. Die Einwilligung kann mit Wirkung für die Zukunft jederzeit durch die Abbestellung des Newsletters widerrufen werden.

Sollten Sie unseren Service nicht mehr in Anspruch nehmen wollen, klicken Sie bitte [hier](#).

